

EINMAL DAUERWELLE, BITTE!

Ein historischer Dauerwellenapparat im Friseurmuseum Lener in Hall i.T.

von Sandra Schiestl

Mit großer Erwartung und voller Vorfreude auf einen „Friseurbesuch“ der besonderen Art durfte ich das von Frau Traudl Lener privat geführte, kleine aber feine Friseurmuseum in der Haller Schulgasse 3 besuchen. Und so viel sei vorab schon verraten: ich wurde nicht enttäuscht!

Frau Traudl Lener hat mit ihrem Mann Josef Lener, beide Meister in ihrem erlernten Beruf des Damen- bzw. Herren- Friseurs, 2006 ein Friseurmuseum im ehemaligen Damensalon eröffnet. Seitdem befinden sich das Ehepaar im beruflichen Ruhestand.



Im ersten Stock des über 700 Jahre alten bürgerlichen Hauses, das sich schräg gegenüber des Damenstifts in der Schulgasse 3 befindet, zeigt Frau Lener in einem Schau- Salon im Stil eines englischen Pubs die Entwicklung des Friseurhandwerks der letzten 100 Jahre: Waschbecken, Onduliereisen, Haarschneidemaschinen, Rasierutensilien, Perücken und viele weitere Utensilien wurden seit vier Generationen in der Familie Lener gesammelt. Während man seinen Blick durch den Friseursalon schweifen lässt, stechen besonders die historischen Dauerwellenapparate ins Auge, die eher an Folterinstrumente denn an Verschönerungshilfen erinnern. Ein solches Gerät zur Herstellung



einer „heißen Welle“ von ca. 1920 wurde deshalb als Objekt des Monats ausgewählt. Doch wer hat's erfunden und wie hat es funktioniert? Um Antworten auf diese Fragen geben zu können, wird nun nachfolgend auf die Entwicklung der Dauerwellverfahren näher eingegangen.

Vorweg sei zu erwähnen, dass der Zweck aller Dauerwellenverfahren darin besteht, eine dauerhafte Umformung des Haarkeratins zu erwirken. Natürlich hält diese Umformung nicht ewig. Die künstlich erzeugten Locken stehen unter einer innerlichen Spannung. Ständiges Haarewaschen, Bürsten und Kämmen führen dazu, dass das Haar seine ungelockte Form wiedererhält, da dieser Zustand für das Haar stabiler ist. Die Dauerwelle ist somit keine endgültige Lösung für eine lockige Mähne, aber immerhin eine, die zwei bis drei Monate andauern kann.



Eine der ersten Varianten der permanenten Krause kam bereits in der Barock- und Rokokozeit (17. und 18. Jahrhundert) auf. Um Haare für Perücken (Stichwort: Allongeperücke) und sonstige Haarteile dauerhaft zu wellen, wickelte man die Strähnen auf Kraushölzer und kochte sie mehrere Stunden in einer alkalischen Lösung (oder Lauge)¹. Das Trocknen der Haarwickler geschah im Backofen. Nach dem Abkühlen wurde mit Essigwasser neutralisiert.

1872 erfand der Franzose Marcel Grateau (1852-1936) die **Ondulation** (abgeleitet von lat. *unda* bzw. frz. *onde* für „Welle“). Durch dieses Verfahren wurde eine Locke oder Welle künstlich mit Hilfe von einer erhitzten Brennschere in die Kopf- oder Barthaare in Form gepresst. Später wurde die Brennschere durch elektrisch betriebene Ondulierstäbe ersetzt. Dieses Verfahren wurde von den Pariser Kundinnen sehr

¹Sind wässrige Lösungen von Metallhydroxiden wie zum Beispiel von Natronlauge oder Kalilauge (https://de.wikipedia.org/wiki/Alkalische_L%C3%B6sung Stand: 20.02.2021)

geschätzt, dadurch bekam ihr langes, glattes Haar die gewünschte Welle. Allerdings hielt die Lockenpracht nur beschränkt an.

Einer von Monsieur Marcel Grateaus Schüler war der deutsche Friseur und spätere Erfinder der **Heißdauerwelle**, Karl Ludwig Nessler (1872-1951). Mit den gewonnenen Erfahrungen in Paris und seiner unaufhaltbaren Vision, Haare dauerhaft wellen zu können, entwickelte er seinen eigenen Apparat. Durch das hohe Ansehen seines Lehrmeisters in Frankreich würde es für ihn jedoch schwer werden, sein neues Verfahren erfolgreich zu vermarkten, daher entschloss er sich, zusammen mit seiner Frau Katharina, die ebenfalls Friseurin war und buchstäblich ihren Kopf für seine Versuche hinhielt, nach London zu übersiedeln. 1906 war es schließlich soweit: Karl Ludwig Nessler präsentierte der Öffentlichkeit seine Erfindung, die Heißdauerwelle.



Die Heißdauerwelle bedeutete eine Übertragung des bereits erwähnten Krausverfahrens auf das Kopfhaar. Die Haarsträhnen wurden mit einer alkalischen Lösung befeuchtet und vom Ansatz zur Spitze spiralförmig auf Metallstäbe gewickelt. Wegen der Haarfülle des damals lang getragenen Haares standen die Wickler senkrecht auf dem Kopf. Diese Spiralwicklung ergab eine vom Ansatz bis zur Spitze gleichmäßige Wellenkrause. Die Wickler wurden durch übergestülpte Heizer auf etwa 120 Grad Celsius erhitzt. Die Kopfhaut musste durch Isolierkammern aus Gummi geschützt werden. Nessler's kreiertes Gerät mit den elektrisch aufheizbaren Bronzewicklern, die von oben an langen Kabeln herabhingen, verliehen dem selbst gebauten Apparat eine bizarre Optik. Zudem wog jeder Wickler um die 3 Kilogramm und wurde so heiß, dass es auch zu Brandblasen an der empfindlichen Kopfhaut der Kundinnen kam.



Diese Methode konnte die meisten Friseure nicht überzeugen. Die Behandlung war nicht nur langwierig und arbeitsintensiv, sondern auch sehr teuer für die Kundin. Das Gerät war sperrig und dann war da noch das Risiko der Schädigung von Haar und Kopfhaut. Aber nicht nur das: Die Friseure hatten Angst, dass eine Innovation wie diese den kreativen Aspekt als wichtigen Part ihres Berufes negativ beeinflussen könnte. Dennoch meldete Karl Nessler seine Erfindung, den Dauerwellenapparat sowie die in den Jahren darauffolgenden Optimierungen 1910 zum Patent an und gilt somit als Erfinder der Dauerwelle. Das ausgewählte Objekt in Frau Leners Friseurmuseum entsprach Nesslers Verfahren zur Herstellung einer Dauerwelle.



Eine wesentliche Weiterentwicklung und Verbesserung der Heißdauerwelle ist Josef Mayer (1881–1952) zu verdanken. Er führte 1924 die sogenannte Flachwicklung ein. Sie brachte wesentliche Vorteile mit sich: der Arbeitsablauf wurde einfacher und schneller. Ebenso wurde für die Kundinnen die Behandlung wesentlich angenehmer. Die Wickler übten wegen ihres geringen Gewichts und ihrer flachen Lage kaum noch eine Zugwirkung aus.

Trotz zahlreicher Veränderungen und Verbesserungen blieb die Heißwelle eine umständliche und unbequeme Prozedur, die auch das Haar ziemlich beanspruchte. Deshalb wurde ständig weiter nach Möglichkeiten gesucht, dem Haar bei niedrigeren Temperaturen und geringerer Alkalität eine dauerhafte und natürliche Wellung zu geben. 1932 wurde schließlich die erste chemische Dauerwelle entwickelt. 1947 löste die sogenannte „**Kaltwelle**“ die Heißwelle ab und gilt seitdem als die üblich angewandte Methode. Im Prinzip hat sich am Kaltwellverfahren bis heute wenig geändert, obgleich auch hier permanente Weiterentwicklung viele Verbesserungen mit sich brachte.

Es lässt sich durchaus behaupten, dass das Tragen einer Dauerwelle ein Modephänomen war, das bis in die 1980er Jahre reichte. Der Dauerwellenhype konnte sich letztlich aber „nicht auf Dauer“ durchsetzen und ebte im Laufe der Folgejahre langsam ab. Ein kurzes Revival erlebte der Lockenkopf jedoch Anfang der 2000er Jahre wieder. Heute sieht man die künstlich erzeugte gelockte Haarpracht eher selten. Aber wer weiß, vielleicht heißt es zukünftig schon bald wieder vermehrt in den Friseurstudios: „Einmal Dauerwelle, bitte!“

Ein herzliches Dankeschön an Frau Traudl Lener, Gründerin und Betreiberin des Friseurmuseums in Hall. Ihr Museum ermöglicht einen Blick zurück in die Handwerkskunst des Friseurberufs der letzten 100 Jahre. Durch ihr tiefes und äußerst kompetentes Wissen über das Friseurgewerbe werden die teils angsteinflößenden, teils vertraut wirkenden Objekte regelrecht zum Leben erweckt.

Öffnungszeiten: nach Voranmeldung

Kontakt:

FRISEURMUSEUM LENER
Gertraud Lener
6060 Hall i. T., Schulgasse 3
Tel.: +43 (0) 676 790 4252
Mail: lener.traudl@cnh.at

(c) Land Tirol, Mag. Sandra Schiestl, Text und Abbildung 1
(c) Gertraud Lener, Friseurmuseum Lener, Abbildungen 5, 6

Abbildungen:

- 1 - Blick in das Friseurmuseum Lener
- 2 - Portrait Johann Sebastian Bach, 1748. Öl auf Leinwand. Bach-Archiv-Leipzig; Eingangsnummer XXII/48.
<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bach.jpg> , (Zugriff am 11.03.2021; © gemeinfrei)
- 3 - Schwarz-Weiß-Fotografie: Japanese woman Curling Hair, 1920er Jahre.
Bildquelle <http://www.oldphotosjapan.com/en/photos/269/woman-curling-hair>
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Japanese_woman_curling_hair_c1920s.jpg?uselang=de , (Zugriff am 11.03.2021; © gemeinfrei)
- 4 - Historische Werbeanzeige „Echte Nestle Lanoil-Dauerwellen“. Urheber Tschemp.
(<https://de.wikipedia.org/wiki/Dauerwelle#/media/Datei:Oldpermwavead.jpg> (Zugriff am 23.02.2021; © gemeinfrei)
- 5, 6 – Dauerwellenapparate

Empfohlene Zitierweise:

Schiestl, Sandra: Einmal Dauerwelle, bitte! Ein historischer Dauerwellenapparat im Friseurmuseum Lener in Hall in Tirol. 2021. Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am:)